

Brustkrebs früh erkennen und heilen

„mamazone“ veranstaltet erste Brustkrebs-Akademie – „Früherkennung rettet Leben“

Bozen (asi) – Früherkennung gewährleistet die besten Heilungschancen. Deshalb setzt die Südtiroler Brustkrebsinitiative „mamazone“ auf Information und startete mit der Brustkrebs-Akademie eine Wissensoffensive für Frauen mit und ohne Brustkrebs.

In Südtirol erkranken jedes Jahr 300 Frauen an Brustkrebs, 80 sterben daran. Das Risiko steigt mit dem Alter und bei familiärer Belastung. „Wissen ist lebens- und überlebenswichtig“, sagen die „mamazone“-Verantwortlichen Ursula Goldmann-Posch, Martina Ladurner und Erika Laner. Sie haben Experten aus dem In- und Ausland zu einer Informationsveranstaltung in die Eurac geladen.

Zentrale Themen waren Vorbeugung durch gesunden Lebensstil, Früherkennung und innovative Wege der Brustrekonstruktion. „Je besser Frauen informiert sind, desto aktiver können sie ihren Behandlungsweg mitgestalten“, betonten die „mamazone“-Verantwortlichen. Aber auch gesunde Frauen sind angesprochen, denn: „Je früher Brustkrebs erkannt wird, desto erfolgreicher ist die Behandlung.“

Früherkennung

In Südtirol werden Frauen zwischen 50 und 69 Jahren alle



Medizinexperten aus dem In- und Ausland konnten die „mamazone“-Verantwortlichen Ursula Goldmann-Posch, Erika Laner und Martina Ladurner (Bildmitte, v.l.) als Referenten für die Brustkrebs-Tagung gewinnen.

Foto: „D“/asi

zwei Jahre zu einer kostenlosen Mammographie eingeladen. „Die durchschnittliche Größe eines tastbaren Knotens liegt zwischen ein und zwei Zentimetern. Mit der Mammographie lassen sich deutlich kleinere Tumore feststellen“, sagte Herbert Heidegger, Primar der Gynäkologischen Abteilung des Krankenhauses Meran. „mamazone“ setzt sich dafür ein, das kostenlose Mammographie-Screening bereits Frauen ab 40 anzubieten.

Alternativen

„Bei dichtem Drüsengewebe, wie es vor allem bei jüngeren Frauen vorkommt, ist ein Tumor mit Ultraschall besser erkennbar“, sagte Uwe Fischer, Leiter des Diagnostischen Brustzentrums Göttingen, der in der Kernspintomographie die Methode der Zukunft sieht. Er riet Frauen dazu, im Zweifelsfall ein zweites Untersuchungsverfahren in Betracht zu ziehen.

„Ob zusätzlich zur Mammographie eine Beurteilung mit Ultraschall oder Kernspintomographie herangezogen wird, liegt im Ermessen des Radiologen. Diesen bekommen die Patienten nach der Untersuchung aber nicht mehr zu Gesicht. Diese Lücke müssen wir schließen“, sagte Eduard Egarter-Vigl, Primar des landesweiten Dienstes für Pathologie am Bozner Krankenhaus und Leiter der Früherkennungsgruppe im Sanitätsbetrieb.

Solowiken 6 - OKTORER 09